

Der Kohlekanal

02.-07. Mai 2017

Oder: „Je suis chou !“



Der Saar-Kohlekanal verläuft von Gondrexange im Département Moselle (57) parallel zum Fluß Saar, der etwas weiter östlich verläuft. In Harskirchen treffen die beiden zusammen, bei Konz fließen sie in die Mosel.

Edda und ich wollten endlich mal wieder einen gemeinsamen Radurlaub machen.

Nach endlosen Diskussionen und Überlegungen fiel unsere Wahl auf Langatte am Etang de Stock. Wegen einer Autopanne konnten wir (verspätet) und nur ohne unsere eigenen Räder aufbrechen.

Wir mieteten uns in einem hübschen kleinen Chalet (Nr 15) ein, wo dann auch recht schnell die uns eigene Gemütlichkeit entstand ...



Wer Ordnung hält, ist nur zu faul zum Suchen.

Nachdem ich schnell das Nötigste in dem örtlichen Tante-Emma-Laden besorgt hatte, verbrachten wir unseren ersten Abend im nahe gelegenen Gasthaus *Auberge du Stock*.

Es war übrigens das allererste Mal in meinem Leben, daß ich auf einem Leihrad unterwegs war ! Edda sollte auch ein Leihrad bekommen, aber das, was da für sie bereit stand, war einfach gräßlich. Und mutigerweise entschied sie sich für ein Pedelec, das wir am nächsten Morgen ab 10 h abholen konnten. Es bekam den Namen Pegasus.

03. Mai 2017 Tour nach Sarrebourg: ungefähr 42 km

Mit unseren beiden Leihrädern und ein gaaanz bißchen Proviant (wir sind ja gar nicht verfrassen), machten wir uns vom Acker. Von unserem Chalet ging es an dem Gasthaus vorbei und dann auf einem Naturpfad durch den Wald bis zum Kohlekanal. Den fuhren wir Richtung Süden bis zu dem Zusammentreffen des Kohlekanals mit dem *Canal de la Marne au Rhin*.



Hier gilt es eine Eisentreppe zu überwinden, die zwar Schieberillen hat, aber irgendwie ein bißchen eng gebaut ist. Wir nutzten die Aussicht oben für ein klitzekleines Vesper.



Dann radelten wir den *Canal de la Marne au Rhin* entlang bis nach Gondrexange, wo uns schon wieder der Hunger packte. Vor dem Campungplatz war ein Restaurant, das aber leider zu hatte. Und das Camping-Geschäftchen war gerade in der Mittagspause.

Naja, wir ließen uns davor nieder, und siehe da, ein Camping-Angestellter kam und machte extra für uns das Geschäftchen wieder auf. Jetzt hieß es gut wählen, denn exquisite Sportlernahrung ist nicht leicht zu finden. Wegen den Spurenelementen, Antioxydantien und Vitaminen entschieden wir uns für eine Tüte Chips, Butterkekse, eine Dose Mais und einen Topf Honig. Na bitte.



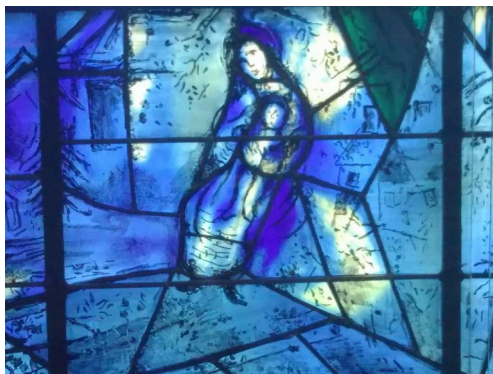


Es war das allerfeinste Wetter, es speiste sich vorzüglich. Nur zog von der Ferne ein Unwetter auf, über Sarrebourg tobte ein Gewitter. Als es uns ruhiger schien, brachen wir auf und folgten weiter dem *Canal*, aber der Regen war bald wieder da, und nach Xouaxange stellten wir uns eine Weile bei einem Fischerheim unter, bevor wir in Sarrebourg in die Altstadt flüchteten.

Dort fanden wir ein schönes kleines Café und nahmen eine kleine Mahlzeit zu uns (erst die vierte heute, wenn man das Frühstück mit einrechnet). Das Café war gut besucht, lauter Tochter-und-Mutter-Tische. Nur unsere Nachbarin wartete auf ihre Freundin *Monique* und zeigte uns ihr bestes Deutsch, um uns in *Rhodes* das Restaurant *Les Paquis* zu empfehlen.



Wir schoben die Räder durch das Städtchen bis zu der Kirche mit dem schönen Marc Chagall Fenster. Die Dame am Eintritt war so eifrig, daß sie uns mehr oder weniger einen Audio-Guide aufzwang und uns am liebsten noch zu einem Rundgang mit Museumsbesuch überredet hätte. Aber das wäre zu viel geworden. Das Fenster alleine war schon mehr als beeindruckend.



Dann irrten wir noch ein wenig herum, um aus Sarrebourg wieder herauszufinden, fanden den Radweg aber doch, nur um uns kurz nochmal vor einem Restaurant (die scheinen uns magisch anzuziehen) wegen dem Regen unterzustellen, und dann fuhren wir über *Dolving* und *Haut-Clocher* wieder in unser Chalet.

Den Abend verbrachten wir in der Camping-Schenke mit Teetrinken und Bowling (aber nur Zusehen). Das war schön. Und dann aßen wir in unserem Chalet noch Abendbrot.

04. Mai 2017

Tour nach Mittersheim und Rhodes: ungefähr 45 km

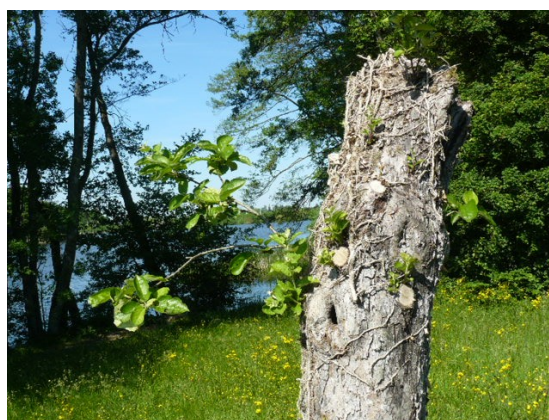
Heute morgen fuhr ich nach dem Frühstück nochmal schnell Einkaufen, dann schwangen wir uns auf die Räder. Heute sollte es bis nach Mittersheim gehen. Es war nieselig, aber war kann uns schon aufhalten ?



In Mittersheim verließen wir den Kanal und gondelten zu dem Campingplatz, wo es zwei nebeneinander liegende und sich grimmige Konkurrenz machende Freßbuden gab. Wir ließen uns an der zweiten nieder und bestellten Flammkuchen.

Das Wetter wurde etwas freundlicher, nach einer ausgiebigen Mahlzeit und erneutem Regenschutz machten wir uns auf den Rückweg.

Nach einem Naturpfad und einem Schotterweg waren wir am Kanal und radelten Richtung Norden. An einer Schleuse entstand dieses Photo, das die Stimmung des Tages ganz gut darstellt. Aber Richtung Mittersheim wurde es allmählich besser, wir beobachteten unterwegs Vögel, und Edda verliebte sich in diesen Baum, der oben abgesägt war und nur an dem einen ihm verbleibenden Zweig Blüten trieb.



Das ist übrigens nicht das Originalbild, auf dem man wegen dem fehlenden Kontrast die Blüten nicht richtig sah. Ich knipste es ein paar Wochen später, als ich nochmal da vorbei kam.

Auf einmal mußte ich mal Pipi, machte aber wegen dem Ganzen dermaßen Theater, Aufwand und Gedöhns, daß beinahe ein Unglück passiert wäre. Nee, also echt Mann, ehrlich.

Das Wetter war inzwischen wieder richtig gut, wir entschlossen uns zu einem Umweg über *Rhodes*, um das empfohlene Restaurant mal in Augenschein zu nehmen. Das fanden wir auch recht schnell, es war aber etwas merkwürdig. Dort wurde so künstlich auf Buddhismus gemacht, naja, ich weiß nicht so richtig.

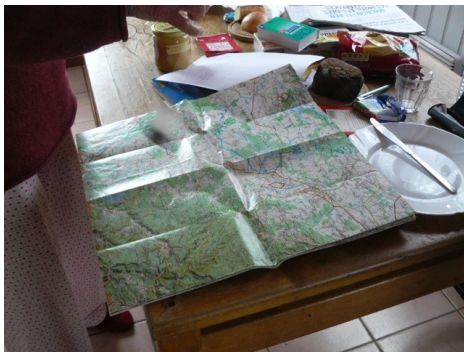


Der Rückweg führte uns durch eine kleine Neubausiedlung (*Rhodes* ist doch mehr vertouristet als *Langatte*) auf einen Wanderweg (den GR 5), wo wir ein Mittagsschläfchen hielten. Über *Diane Capelle* gelangten wir wieder zu unserem Chalet.

Ich ging dann noch ins Schwimmbad (der Eintritt war im Mietpreis des Chalet inbegriffen) und dann alleine essen. Als ich nach Hause kam, war Edda am Tisch eingeschlafen.

05. Mai 2017

Tour zu dem Etang de Lindre: ungefähr 52 km



Der Tag begann ganz mystisch mit Teebeutelpendeln - die göttliche Wahl fiel auf den *Etang de Lindre*, zu dem eine ausgeschilderte Radstrecke führt. Das Wetter war herrlich, also nichts wie los. Wir fuhren wieder über den Naturpfad und den Schotterweg an den *Canal*, und bei dem nächsten Übergang auf eine Straße bogen wir nach Westen ab und fuhren nach *Rhodes*. Ab da folgten wir der ausgeschilderten Radstrecke über verkehrsarme, leicht hügelige kleine Sträßchen bis nach *Assenoncourt*, wo uns plötzlich - wen wundert's - ein Hungerchen überfiel.

Und siehe da, da war doch tatsächlich ein kleines ganz neu eröffnetes Straßencafé an der Strecke. Schick. Einfach Schick. Wir fielen auch hier ein und bestellten kühle Getränke und Flammkuchen. Es war köstlich.



Zugegebenermaßen war wir leicht vollgefrissen, als wir uns wieder auf unsere Räder setzten. Mühseligst überwandten wir das letzte Stück bis zum *Etang de Lindre*, wo wir uns erstmal wegen einem Verdauungs-Schläfchen auf die Picknickdecke legten. Ach, tat das gut ! Wir fühlten uns schon etwas leichter, als wir uns an einem Vogelbeobachtungsplatz bei dem Örtchen *Tarquimpol* niederließen. Den Namen hatten wir uns übrigens nur über die Eselsbrücke merken können, daß hier Türken, Imker und Polen wohnten. Soviel Klugheit macht uns aber so schnell niemand nach !

Es war aber wirklich so richtig schön dort. Wir blieben lange und beobachteten Störche und Wasservögel.



Der Rückweg führte uns noch durch den Ort *Bisping*, wo es auch mehrere Storchennester gab, und wo dieses nette Bild entstand.

Im Chalet angekommen erfuhren wir, daß dieses doch nicht gleich wieder vermietet war, und daß wir noch einen Tag länger bleiben konnten. Ein verlockendes Angebot, allerdings wollten wir das mit Francis absprechen. Wir speisten abends in der Auberge und Stock (als Apéritif gab es Martini !) und als Francis uns grünes Licht gab, entschlossen wir uns für die angebotene Verlängerung.



06. Mai 2017
Kulturtag: Völklinger Hütte und Sarrealbe

Am letzten Tag mußte Kultur sein, das war klar. Wir überlegten lange mit in Falten gelegter Stirn und entschieden uns dann für das Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Der Tag war grau und verhangen, auch das hätte uns nicht am Radfahren gehindert, aber die Beschreibung in dem Bike-Line von Edda klang echt verlockend. Wir stiegen ins Auto, Edda übernahm die Führung. Wir konnten eigentlich größtenteils der Saar folgen, Völklingen liegt ja auch an diesem Fluß, aber wir bekamen sie nicht immer zu sehen. Dafür gerieten wir in eine leicht (ganz leicht) alberne Stimmung wegen den Ortsnamen: entweder sie endeten auf -ingen, oder begannen mit Saar ... und da soll man sich noch orientieren können !

Wir kamen aber doch an, klug und verständig wie wir sind. Und selbstverständlich setzten wir uns erstmal in das Café, ist doch logisch. Ja, und dann besichtigten wir dieses große, stillgelegte Werk. Was soll ich Euch sagen ? Es war hoch interessant, ich bin froh, daß wir das gemacht haben, aber es war auch irgendwie ... bedrückend.

Gerade erst waren die Maschinen stehen geblieben, hatten die Arbeiter ihr Werkzeug beiseite gelegt, waren die Hochöfen abgekühlt, hatte sich das letzte Staubkörnchen gelegt - so kam es einem vor. Man lief durch etwas, das da war, aber doch nicht mehr richtig, das langsam vor sich hin rostete, mit dem so viel Erinnerung und Geschichte verknüpft war ... fast ein Heiligtum.



Wir stellten übrigens fest, daß wir überhaupt keine wirkliche Ahnung hatten, wie Stahl eigentlich hergestellt wird: Eisenerz wird abgebaut und angekarrt und dann mit aus Steinkohle hergestelltem Koks, Sinter (also Feinerz und Staub) und weiteren Bestandteilen vermischt und in den Hochöfen erhitzt. Das Koks setzt beim Verbrennen Kohlenstoff frei und verhilft so zu der nötigen Hitze, die Hochöfen müssen beim Verbrennen ständig mit Luft versorgt werden (so als würde man ein Feuer anpusten).

Schlußendlich entstehen Roheisen und Schlacke. Die Schlacke wird weiterverwertet, das Roheisen wird durch erneutes Erhitzen und Gießen noch weiter behandelt, bevor es verkauft werden kann.

Ohne das von dem Bearbeitungsprozeß her irgendwie logisch war, wird der Besucher durch die Sinteranlage (in der ein schlagendes Herz zu hören ist), die Erzhalle, die Möllerhalle, an den Hochöfen vorbei durch das Paradies, das Kohlegleis und die Gebläsehalle geführt. In manchen Abschnitten befinden sich Kunstausstellungen, das wirkte auf mich vollkommen daneben.





Wir waren beide nachdenklich, als wir uns nach der Besichtigung wieder im Café trafen (3 Stunden sollte man mindestens einrechnen, eine richtige Führung wäre bestimmt auch gut). Gelohnt hat es sich allemal.

Auf der Rückfahrt besichtigten wir noch kurz Saarlouis und tranken Kakao in einer Kneipe. Die Kirche wollten wir auch anschauen, die war aber leider zu. Zu Hause angekommen mußte ich aber doch eine kurze Radrunde drehen. So ganz ohne geht ja nicht. Und dann kam unser Abschiedessen in der *Auberge du Stock*, wo die Besitzer wegen Überfüllung uns extra einen kleinen Katzentisch freimachten.

07. Mai 2017

Rückfahrt: Schiffshebewerk und Dabo

Tja, leider mußten wir heute wirklich und definitiv zurückfahren und begannen den Tag mit Packen und Putzen. Unsere Räder hatten wir am Vortag schon abgegeben, wir konnten direkt los. Fiel uns aber schwer, denn es war ja echt klasse gewesen hier. Und so eine schöne Landschaft ! Zum Glück nieselte es mal wieder, das machte es etwas leichter. Aber einfach so direkt zurückfahren wollten wir dann doch nicht. Wir beschlossen einen Abstecher zum Schiffshebewerk bei *Arzviller* zu machen, um dann über *Dabo* nach Hause zu kommen. Und wir schafften es auch tatsächlich zum Schiffshebewerk ohne Vesperpause ! Eine beachtliche Leistung.



Ja, und so hatte es früher dort ausgesehen.
Durch das Schiffshebewerk waren 17 Schleusen
eingespart worden.
Die alte Strecke gibt es anscheinend immernoch,
man kann diese bei *Lutzelbourg* mit dem Rad
befahren. Das würde ich gerne mal ausprobieren.



So gaaanz allmählich überfiel uns dann ein Hungerchen, und wir beschlossen in *Dabo* Mittag zu essen. Das alte *Dabo* soll auf einem Felsen liegen, war mir gesagt worden, es soll irgendwie schön und interessant sein. Naja, im neuen *Dabo* angekommen erwies sich das einzige Lokal als hoffnungslos ausgebucht. Freundlicherweise stellten die Besitzer aber auch hier einen Katzentisch auf, und da unser Hunger zwar präsent, so riesig aber auch nicht war, bestellten wir jede nur einen Salat aus der Vorspeisen-Karte. Also ich weiß nicht, ob wir irgendwie wie Waisenkinder oder abgemagert aussahen, aber was uns da aufgetischt wurde, war unüberwindbar riesig. Zwei Türme sozusagen. Lecker, gut angemacht, aber einfach nicht bewältigbar. Wir aßen beide so viel wie irgend ging, sogar noch mehr, überschütteten die Küche und die Besitzer mit Komplimenten, und kugelten zu unserem Auto zurück. Weia, hatten wir Bäuche !

Zum Glück fuhren wir zu dem Felsen, den ich noch bewundern wollte, laufen wäre gar nicht gegangen. Aber leider war es neblig, nieselig, und von der Kirche, die auf dem Felsen steht und so schön sein soll, sahen wir fast gar nichts. Wir erblickten nur unten eine heruntergekommenes Hotel, das schon seit ein paar Jahren geschlossen und nicht gerade ansehnlich war.

Am Abend waren wir dann von unserem schönen Radurlaub wieder zurück. Am *Etang du Stock* würde ich jederzeit gerne wieder Urlaub machen. Die Landschaft ist sehr schön, mit den zahlreichen Seen kann man eine vielfältige Vogelwelt beobachten, der Radweg am Kohlekanal und die anderen gut ausgeschilderte Rundkurse bieten viel Möglichkeiten, die Menschen sind total nett, an Kulturangebot fehlt es auch nicht.

Hoffentlich bald mal wieder !
Eure Ruth und Edda

